

Beschluss des Landrats vom 29.09.2022

Nr. 1724

40. Psychische Gesundheit von Gymnasiast*innen 2022/310; Protokoll: mko

Jan Kirchmayr (SP) wünscht die Diskussion.

://: Dem Antrag wird stillschweigend stattgegeben.

Jan Kirchmayr (SP) dankt für die Beantwortung der Interpellation. Man sieht, dass Belastung und Druck auf Schülerinnen und Schüler zugenommen haben, unter anderem auch wegen der Corona-Pandemie, was verschiedene Studien bestätigen. Man kann froh sein, dass offenbar zumindest Gewalt in den Baselbieter Gymnasien kein Problem ist, was in anderen Kantonen anders ist. Er freut sich, dass die Gymnasien über Ressourcen verfügen, um in solchen Situationen zu helfen und dass den Schülerinnen und Schülern die Schulsozialarbeit zur Verfügung steht. Fraglich ist für ihn allerdings, ob 20 Stellenprozent für Gymnasien mit 20 bis 50 Schulkassen wirklich ausreichend sind. In Sekundarschulen sieht es anders aus, dort sind 60 % vorhanden bei jeweils 20 Klassen. Damit man aber über solide Daten verfügt, die der Regierungsrat nicht hat, weil der Gesundheitszustand von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nicht erhoben wird, wäre es durchaus sinnvoll, ein Monitoring durchzuführen. Dann ergäbe es eine fundierte Basis, um solche Entscheidungen fällen zu können. Grundsätzlich ist der Interpellant aber froh, dass der Regierungsrat die Situation im Auge behalten möchte.

Julia Kirchmayr-Gosteli (Grüne) hat in der Antwort sehr gut gefallen, dass auf die wichtige Aufgabe der Klassenlehrperson hingewiesen wurde. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler in Not ist, dann sind die Gespräche mit dieser Person sehr wichtig, weil sie die jungen Menschen auch sonst begleiten. Die Klassenlehrpersonen sind zudem ausgebildet, um Ersthilfen zu leisten, was eine ganz wichtige Aufgabe ist.

Bezüglich der 20 Stellenprozent pro Gymnasium stellt sie sich die Frage, ob dies nicht abhängig von der Anzahl Klassen ist? Zweite Frage: Stimmt es, dass die Gymnasien auch eine psychologische Unterstützung anbieten? In dem Fall wäre es wichtig, dass die Lernenden darüber informiert sind, zum Beispiel niederschwellig über das Schwarze Brett.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) dankt für die interessante Frage zu den 20 %, die sie gerne mitnimmt. Zur zweiten Frage kann sie bestätigen, dass Psychologinnen und Psychologen an den Gymnasien vor Ort sind. Wie genau die Kommunikation zwischen den Lernenden ausgestaltet ist, wird sie noch abklären.

://: Die Interpellation ist erledigt.
